

› Jeannine-Böhmichen-Preis 2020

Foto: Maria Schreier

Der Preis

Das Institut für Landschaftsökologie vergibt den Jeannine-Böhmichen-Preis seit dem Jahr 2018 für eine herausragende Bachelorarbeit im Studiengang Landschaftsökologie. Er ist mit 400 EUR dotiert und wird jährlich vergeben.

Prämiert wird eine Bachelorarbeit, die unter anderem komplexe Sachverhalte aus der Landschaftsökologie klar und lebhaft darstellt, eigenständig Fragen von hoher Originalität bzw. Aktualität aufwirft, vielschichtige Informationen übersichtlich aufbereitet und den kreativen Gestaltungsraum von Studierenden aufzeigt.

Der Preis belohnt besonders engagierte Studierende mit deren Abschlussarbeit und erinnert gleichzeitig an Jeannine Böhmichen, die in Münster Landschaftsökologie studiert hat und 2016 tödlich verunglückt ist. Das Preisgeld stammt aus einer Stiftung von Eltern, Verwandten und Freunden von Jeannine.

Die Preisträgerin 2020

Im Jahr 2020 erhielt

Nadine Jöllenbeck

den Preis mit ihrer Arbeit zum Thema

Kanadagans (Branta canadensis) und Nilgans (Alopochen aegyptiaca) an Stillgewässern in Bochum.

Sie wurde von Prof. Dr. Tillmann Buttschardt (AG Angewandte Landschaftsökologie und Ökologische Planung) gemeinsam mit der Stadt Bochum betreut.

Die Arbeit

Die Populationen der beiden nicht heimischen Kanadagans und Nilgans sind in den letzten Jahren auch im Stadtgebiet von Bochum stark gestiegen. Um die ökologischen Auswirkungen dieser beiden neozoischen Gänsepopulationen in Bochum zu untersuchen, wurde eine Bestandsaufnahme der Wasservögel an zehn verschiedenen Seen und Teichen durchgeführt. Bei der Kanadagans wurden im Durchschnitt 60 erwachsene Gänse und ein Brutbestand von 22 Paaren festgestellt. Die Nilgans hat offensichtlich noch nicht ihr Optimum an Dichte erreicht. Gewässer in unmittelbarer Nähe von Offenlandflächen mit kurzem Gras sowie Weideflächen werden von beiden untersuchten Gänsearten als Lebensraum präferiert. Brutplätze auf Inseln werden von Kanadagänsen bevorzugt, aber an städtischen Teichen mit hoher Populationsdichte wurden auch Brutstätten an ungeschützten Stellen z.B. neben Fußwegen festgestellt. Für die Nilgans konnten keine bevorzugten Brutplätze ermittelt werden. Es wurden keine negativen Auswirkungen von neozoischen Gänsen auf autochthone Wasservögel beobachtet. Infolge des Populationswachstums von Kanadagänsen und Nilgänsen und der häufigen Beschwerden von Parkbesuchern ist das Management dieser Gänse unumgänglich. Die Reinigung von Wegen und Rasenflächen sowie die Schaffung von Barrieren oder Langgraswiesen stellen wirksame, nichtletale Methoden dar, um eine räumliche Kontrolle zu erreichen und die Verschmutzung von städtischen Parks und Grünflächen durch Gänse zu minimieren. Die besten Langzeitwirkungen zur Reduzierung von Gänsepopulationen zeigten Maßnahmen zur Entfernung von Eiern. Ein kontinuierliches und regelmäßiges Monitoring aller Wasservogelarten sollte als Grundlage für alle zukünftigen Ansätze zum Management der Gänsepopulationen in der Zukunft durchgeführt werden.